Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die **„Stormarnsche Zeitung“**
Zeitungs-Preisliste No. 6193)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2118 — **Ahrensburg, Dienstag, den 17. Januar 1893** — **16. Jahrgang.**

Hierzu:
Landwirthschaftliches Zentralblatt.

Die Ereignisse in Paris.

Dee große Herr Eiffel ist also noch nicht verhaftet; er erfreut sich noch der goldenen Freiheit und der goldenen Millionen, die er bei dem riesigen Panamaschwindel ergaunert hat. Von allen Schurken, schreibt das „B. T.“, die bisher in Sachen der Panama-Gesellschaft entlarvt wurden, ist dieser Herr Eiffel zweifellos der glücklichste und erfolgreichste gewesen. Er hat nachweislich rund 33 Mill. Franks erhalten; davon hat er für Bauten am Panamakanal 4—5 Millionen verausgabt und seinen Mitbetrügern die gleiche Summe (4—5 Mill.) abgegeben. Den Rest, rund 24 Mill., hat der Ehrenmann, dieser Stolz Frankreichs, in die Tasche gesteckt! Einzelne Rechnungen Eiffels sind geradezu klassisch. Er erhielt z. B. für Anschaffung des Baumaterials für vier Schleusen 18 Mill., erkaufte dieses Material um 1,200,000 Frks., brachte es aber niemals nach Panama hinüber. Bei der Gesellschaft „Chantier de la Loire“ bestellte er Eisenarbeiten um 2,800,000 Franks, ließ sich das Geld von der Panama-Gesellschaft auszahlen, widerrief hierauf die Bestellungen und entschädigte die genannte Gesellschaft für Vorauslagen und Zeichnungen mit 7000 Franks, behielt aber natürlich das Panamageld! Und diesen Schwindler und Betrüger, der vor Gericht einen geradezu jämmerlichen Eindruck gemacht haben soll, läßt die Pariser Polizei noch immer frei umherlaufen.

Casimir Perier, der kommende Mann der Republik, hat am Donnerstag als Kammerpräsident debutirt. Er hat eine gute Aufnahme gefunden. Es ist bezeichnend, daß unmittelbar nach seiner Wahl einzelne Pariser Blätter den Aussichten Casimir Periers auf die Präsidentschaft der Republik eingehende Betrachtungen widmeten. So schreibt der „Figaro“: „In seiner Umgebung flüstert man bereits, daß er soeben die erste Etappe überschritten hat, daß er sich bei diesem Präsidium der Deputirtenkammer nur wie auf einer Station aufhält, um auszuruhen und neue Kräfte zu gewinnen, damit er höher steige, viel höher, zu dieser engen Plattform, auf der am Rande eines Abgrunds jene Art von erwähltem und temporärem König sitzt, mit der uns die Verfassung beschenkt. Gewisse Anzeichen veranlassen zu der Annahme, daß diese Station von sehr kurzer Dauer sein, die zweite Etappe rasch erreicht sein könnte.“ Diese Erörterungen sind um so begreiflicher, als die Monarchisten und Boulangisten ihre Angriffe gegen Carnot in verstärktem Maßstabe fortsetzen. Die „Lanterne“, „Cocarde“ und ähnliche Blätter sprechen täglich von der zweideutigen Rolle, welche Carnot seiner Zeit als Kollege Baihauts gespielt habe.

Freycinet, der gestürzte Kriegsminister, scheint in der That überaus stark kompromittirt zu sein. Man spricht sogar bereits von seiner bevorstehenden Verhaftung, da dem Untersuchungsrichter Franqueville neuerdings Briefe des Kriegsministers an Cornelius Herz vorgelegt wurden, die Freycinet unzweifelhaft blosstellen. Nicht minder blosgestellt erscheinen der soeben zurückgetretene Marineminister Burdeau und der Abgeordnete Clemenceau. Ersterer stimmte 1888 zuerst gegen, eine Woche später für die Panama-Loosanleihe und wird von Sansleroy beschuldigt, bestochen worden zu sein. Clemenceau erhielt nach Aussage von Marius Fontane durch Vermittelung von Cornelius Herz Panamagelder im Gesammtbetrage von 350000 Franks, außerdem 200,000 Franks für sein Blatt „Justice“. Die gerichtliche Verfolgung Clemenceaus ist unzweifelhaft. Floquet wird sein Abgeordnetenmandat niederlegen.

Ueber die Verhandlung im Panamaprozeß am Donnerstag wird berichtet: Der Zuschauerraum war wieder überfüllt. Der Sachverständige Rossignol welcher als Erster die Bücher der Panama-Gesellschaft prüfte, machte seine Aussagen. Der Präsident bemerkte, es scheine, daß die Rechnungsbelege, bevor sie dem Sachverständigen unterbreitet wurden, umgearbeitet wurden. Hierauf wurde der Liquidator Monchicourt vernommen. — Dieser hob hervor, die Panama-Gesellschaft sei immer zu weit gegangen, ohne ein Mittel zu finden, aus der unentwirrbaren Lage herauszukommen. Ferdinand Lesseps habe den Einwendungen betreffs der Schwierigkeiten des Unternehmens keinerlei Rechnung getragen und habe niemals gerechnet. Man müsse freilich den moralischen Zustand in Betracht ziehen, in welchem sich die Gesellschaft befand. Die gemachten Ausgaben erachtete Monchicourt für übertriebene. Reinach und Levy Cremieux seien beauftragt gewesen, für gewisse Beihilfen Zahlungen zu leisten, aber Reinach habe einen großen Theil dieses Geldes behalten. Der Präsident sprach sich äußerst mißbilligend gegenüber Lesseps wegen einer derartigen Handlungsweise aus.

Die Stellung des Präsidenten Carnot fängt an, unter den fortgesetzten Angriffen der monarchistischen und boulangistischen Presse zu leiden. Wenn auch die Verständigen für diese Verdächtigungen nur ein Achselzucken haben, auf die große Masse des Volkes machen die Beschuldigungen, je unklarer sie sind, doch einen gewissen Eindruck. Selbst republikanische Blätter greifen Carnot an und fordern seine Vernehmung durch den Untersuchungsrichter über die gegen ihn erhobenen Anklagen. Lesseps sagte in der letzten Gerichtsverhandlung entgegen einem Dementi des „Temps“ kategorisch aus, daß Herz verschiedene Summen empfing zur Unterstützung der Kandidatur Freycinets für die Präsidentschaft der Republik. „Libre Parole“ greift heftig Freycinet, Floquet und Burdeau an und behauptet, Freycinet habe im Kriegsministerium und in der Armee die größte Unordnung herbeigeführt. Am Freitag fanden wieder Haussuchungen bei zahlreichen Finanzinstituten statt.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg,** 16. Januar. Zu der auf Freitag anberaumten Sitzung der Gemeinde Verordneten waren sämmtliche Mitglieder der Vertretung erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten des kürzlich verstorbenen Gemeinde-Verordneten E. Pahl, der sechs Jahre lang Mitglied der Gemeinde-Vertretung gewesen war; die Anwesenden ehrten sein Andenken durch Erheben von den Sitzen und beauftragten den Vorsitzenden, der hinterbliebenen Familie schriftlich das Beileid der Vertretung auszudrücken. — Sodann wurden die wiedergewählten Gemeinde-Vertreter, die Herren Ad. Basedow, Ch. Schmidt und C. Reiche vom Vorsitzenden mittels Handschlag an Eidesstatt auf die gewissenhafte Ausübung ihres Amtes verpflichtet und darauf in die Berathung der Tages-Ordnung eingetreten. Unter Nr. 1 wurde der Antrag des Herrn Milchhändlers Evers, ihm für sein an der Hagener Allee zu erbauendes Wohnhaus eine mit den Nachbarhäusern korrespondirende Baufluchtlinie zu gestatten, einstimmig genehmigt. Nr. 2 bildete eine Erörterung über die Annahme einer anderen Norm für die Aufbringung der Gemeinde-Abgaben. Dieselben werden wie bekannt, bisher aufgebracht nach der vollen Einkommen- und der halben Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Von ministerieller Seite ist nun die Ansicht ausgesprochen worden, daß es zweckmäßiger sei, alle direkten Staatssteuern mit gleichen Prozentsätzen des Zuschlags zu den Gemeinde-Abgaben heranzuziehen. Eingehendere Besprechungen und eine vergleichende Berechnung ergab, daß es mit Rücksicht auf die eigenartigen lokalen Verhältnisse sich wohl empfohlen dürfte, hier an der bisherigen

---

Die Tochter des Meeres.

Roman von **A. Nicola.** 6

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Lord Belfort glitt rasch durch die Glasthür, die nach der Terrasse führte, bevor Cora Zeit fand zu antworten, und verschwand zwischen dem dichten Buschwerk.

Cora wußte, welche Macht der junge Lord über seine Nichte hatte. Voll Verachtung hatte sie das Gemisch von Tyrannei und Huldigung beobachtet, mit welcher sie dem reichen Erben begegnete. Sie wunderte sich daher nicht, als die Tante den kurzen kalten Wunsch aussprach, sie möchte an dem ereignißvollen Abend in der Gesellschaft erscheinen.

„Da Miß Netta noch jung ist, ist es vielleicht besser, wenn ein aus dem Schulzimmer ihr vertrautes Element in ihrer Nähe ist,“ sprach sie.

Cora gab ihren Gehorsam in ihrer gewöhnlichen Weise kund.

„Sie können sich in weißen Musselin kleiden,“ fuhr die alte Dame in trockenem Tone fort, „und eine Schärpe von Miß Netta dazu tragen. Das genügt schon, denn es wird Niemand Zeit haben, Sie viel zu beachten. Ich hätte überhaupt nicht gedacht, daß Sie hofften, an dem Balle theil zu zu nehmen.“

Cora's Kopf war so abgewendet, daß Lady Emily den spöttischen Zug auf dem jungen Gesicht nicht sehen konnte; sonst hätte sie vielleicht augenblicklich ihre Erlaubniß und ihr Anerbieten wieder zurückgezogen.

Langsam begab Cora sich an dem ereignißvollen Abend in ihr Zimmer, wo das Hausmädchen, die freundliche Martha, mit triumphirenden Lächeln auf sie wartete.

„Sehen Sie nur das Kleid, Miß Cora!“ rief sie. „Ist das nicht herrlich? Und es paßt Ihnen gewiß.“

Cora war kaum eines Wortes mächtig, als ihr erstaunter Blick auf das vor ihr liegende Kleid fiel.

Es war ein mattgelbes Kostüm, wie es blasse, brünette Damen so gut kleidet, reich mit schwarzen Spitzen garnirt . . . . ein Kostüm, wie es sich eine Gräfin nicht schöner wünschen konnte.

Ein Schmuck kostbarer Perlen für Hals und Arme, und ein Pfeil für das dichte glänzende Haar, das keines anderen Schmuckes bedurfte, vollendete die Toilette, vor welcher die verwirrte Waise athemlos stand.

„Martha, was soll Das heißen? Hat Lady Emily . . . o, wie gütig!“ klang es von ihren Lippen.

„Lady Emily? . . . Miß, ich glaube nicht, daß sie etwas damit zu thun hat,“ sagte das Mädchen mit einer Entschiedenheit, welche Cora hätte verrathen müssen, daß die Dienerin mehr davon wußte, wenn das schöne Kostüm sie nicht so ganz in Anspruch genommen hätte. „Denken Sie doch, Miß Cora, der Anzug kam in einer Kiste von London! Und Lady Emily hat mir ja noch kürzlich strengen Befehl gegeben, ja nichts von Miß Netta's Sachen, die jene vielleicht doch nicht trüge, für Sie zu nehmen.“

Cora sann einen Augenblick über das Geheimniß, lächelte aber bald selbst über ihre eigene Thorheit.

Natürlich war es Lord Faro gewesen, der auf diese unverantwortliche Weise die von der Eifersucht diktirten Befehle seiner Schwester umgangen hatte und ihr ohne Vorwürfe und Einmischung Anderer die beabsichtigte Demüthigung ersparen wollte.

„Nicht wahr, Miß, Sie werden es doch tragen?“ fragte Martha ängstlich, als Cora noch immer staunend vor dem kostbaren Kleide stand.

Es wäre eine für ein so junges Mädchen unnatürliche Haltung gewesen, hätte Cora die untadelhafte Toilette unbeachtet liegen lassen wollen. Mit dem Gefühl dankbarer Freude fing sie an, Toilette zu machen und das Ballkleid anzuziehen. Und als sie den schönen Schmuck angelegt hatte und sich in dem hohen Spiegel betrachtete, erhellte ein Lächeln ihre Züge. Sie erkannte kaum das einfache Mädchen von Bremen wieder, und Martha erging sich in Ausdrücken höchsten Entzückens, als sie den Erfolg ihrer Bemühungen betrachtete.

„Nun, das muß ich sagen, Miß Cora, ich habe nie eine schönere Dame gesehen!“ rief sie und öffnete der jungen Dame die Thür . . . „Und Miß Netta kann sie trotz ihres Atlaskleides, ihrer Juwelen und ihres Stolzes nicht verdunkeln,“ dachte sie vergnügt lächelnd, als Cora das Zimmer verließ. „Ich hätte mir doch auch eher die Zunge abgebissen, ehe ich das Geheimniß verrathen hätte, auch ohne das Goldstück, das ich dafür bekommen habe.“

Cora begab sich in den Ballsaal, aber bekannt mit den Gängen und Korridoren, stahl sie sich durch eine kleine Seitenthür hinein.

Ein paar Minuten lang war sie von Allem, was sie sah, so geblendet, daß sie nur ein wirres Durcheinander von Juwelen und eleganten Kleidern erblickte. Aber allmälig gewöhnte sich ihr Auge an den Glanz, und sie konnte die einzelnen Personen unterscheiden.

Dort tanzte Netta mit Lord Belfort, und die Freude des Triumphes färbte ihre schönen Wangen. Da stand Lord Faro und unterhielt sich mit einem fremden Herrn, aber seine Augen wanderten immer unruhig nach der Thür und ein ängstlicher Ausdruck lag auf seinem feinen Gesicht.

Und neben diesen bekannten Gestalten wurde ihre Aufmerksamkeit auf ein schlankes, junges Mädchen gelenkt, neben welches sie sich in ihrer schüchternen Hast gesetzt hatte, und deren entschlossene, aber nicht unweibliche Züge und feine, sichere Bewegungen ihr Vertrauen einflößten.

Cora irrte nicht, wenn sie sich für den

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

Norm festzuhalten, ein Beschluß wurde jedoch nicht gefaßt. — Unter Nr. 3 wurde die Frage der Einführung einer Hundesteuer erörtert, wie solche mit dem Inkrafttreten der neuen Landgemeindeordnung auch in Landgemeinden zulässig ist, was bisher nicht der Fall war. Die Versammlung schien allseitig der Einführung einer solchen Steuer geneigt, die Beschlußfassung darüber wurde einer späteren Sitzung vorbehalten.

—* Der Bauübernehmer Klüver aus Rendsburg beabsichtigt die Anlage einer Bahnverbindung von dem Gleis der Lübeck-Hamburger Bahn bei der Wärterbude Nr. 79 in Wulfsdorf ab nach einer Koppel des Koopmannschen Hofes auf der Wulfsdorfer Feldmark und zwar nach dem sog. „Köfterberge", wenn wir nicht irren, ist dies die ortsübliche Bezeichnung der größten Bodenerhebung der dortigen Gegend. Die Bahn hat den Zweck, das reichhaltige Kies-Material des genannten Berges nach Hamburg zu führen, wo es zu der Fertigstellung der neuen Sandfilter-Anlage des Wasserwerks dienen soll. Die Bahn soll als Vollspurbahn hergestellt werden und an der bezeichneten Stelle in die Lübeck-Hamburger Eisenbahn einmünden. Auf derselben soll das Material in gesonderten Zügen, nach Hamburg geschafft werden. Die Verhandlungen mit der Verwaltung der Lübecker Bahn sind schon eingeleitet und die Sache dürfte nach Erledigung des sonst Erforderlichen bald in Angriff genommen werden. Der eine Bahnstrang wird eine Länge von ca. 600 Metern erhalten.

—* Der Winter faßt immer fester nach, die Schneemassen häufen sich durch immer neue bedeutende Schneefälle und die Kälte erreicht zeitweilig einen bedeutenden Grad. Am gestrigen Sonntag war es wieder recht kalt, Abends war die Temperatur bis auf 15 Gr. R. unter Null gesunken. Der harte Winter beginnt schon recht unangenehm fühlbar zu werden.

V. Südliches Stormarn, 12. Januar. Im Kirchspiel Steinbeck sind im verflossenen Jahre getauft 464 Kinder — 240 Knaben, 224 Mädchen — gestorben sind 333 Personen, davon 162 männlichen und 151 weiblichen Geschlechts, konfirmirt wurden 251 Kinder, 124 Knaben und 127 Mädchen, zum Abendmahl gingen 890 Personen, getraut wurden 96 Paare und der Ertrag des Klingelbeutels betrug 374 ℳ 76 ₰., wovon 35 Familien und Einzelpersonen unterstützt wurden.

— In Schiffbek ist die siebente Lehrerstelle durch einen jungen Lehrer aus Uetersen besetzt worden.

— Der Winter macht Miene, lang und streng zu werden, ganze Schaaren von Schneegänsen, oft hundert und mehr, sieht man täglich nach Süden ziehen um einen gelinderen Aufenthaltsort aufzusuchen. Bekanntlich heißt es im Volksmunde, daß große Kälte bevorstehe, wenn die wilden Gänse nach dem Süden ziehen.

— 14. Januar. Gegen den Jagdpächter der Stemwarder Feldmark war Anklage erhoben worden, weil er in jagdmäßiger Ausrüstung auf Stellauer Gebiet übergetreten war. Der Angeklagte wurde freigesprochn, da seine Einrede, daß er die Grenze nicht genau gekannt habe und er dieselbe unbeabsichtigt und irrthümlicher Weise überschritten habe, nicht widerlegt werden konnte.

— Der Heidkrug bei Schönningstedt, ein früheres Wirthshaus und Landstelle, welche seit 1½ Jahren wüst liegt und deren Gebäude zerfallen sind, soll im Wege der Zwangsversteigerung am 21. d. M. im Amtsgericht zu Reinbek verkauft werden. Die Stelle hat ein Areal von 26 ha. und einen Grundsteuerreinertrag von 40 Thlr., die Gebäude haben einen Nutzungswerth von 135 Mark. — Auch der Steinbecker Hof soll am 3. Februar auf dem Amtsgericht Reinbeck gerichtlich verkauft werden.

— Ein eigenthümliches Pech hatte ein kürzlich von der Matrosenstation in Kiel desertirter Matrose; derselbe fragte einen Begegnenden, ob er dort nicht irgendwo übernachten könne. Der Mann bejahte die Frage und forderte ihn auf, mitzukommen. Der Fremde ging mit und mußte nun erfahren, daß er gerade an den Gemeindevorsteher gerathen war, der ihm Legitimationspapiere abverlangte. Daß er solche nicht besaß, machte ihn weiter verdächtig und schließlich bequemte er sich denn zu dem Geständniß, daß er desertirt sei. Er war s. Z. als Schiffsjunge eingetreten, hatte schon 6 Jahre gedient, war schon Maat gewesen, aber wegen mangelhafter Führung degradirt worden. Dann hatte er die Sache satt bekommen und war entlaufen. Er wurde verhaftet.

Kiel, 9. Januar. Der diesjährige Molkerei-Kursus für Landwirthe und Meieristen, dessen Dauer etwa 14 Tage betragen soll, findet statt in der Zeit vom 13. bis 28. Februar und beginnt am Montag, den 13. Februar, Vormittags 10 Uhr. Der täglich 2—3 Stunden dauernde Unterricht besteht in Vorträgen über die Milchwirthschaft vom wissenschaftlichen und praktischen Standpunkte, sowie in Unterweisung in den Untersuchungsmethoden der Milch. Letztere sowie die Vorträge sind begleitet von Demonstrationen. Anmeldungen zur Theilnahme an dem Kursus werden von Dr. H. Weigmann, Kiel, Kronshagenerweg 3, entgegengenommen. Das Honorar beträgt 20 Mark.

Sonderburg, 11. Januar. Gestern Nachmittag brach der „S. Z." zufolge in dem in der Bergstraße belegenen Hause des Tuchmachers Telscher Feuer aus, welches das ganze Gebäude sowie auch das sich unmittelbar anlehnende Haus des Postbriefträgers Haberland in Asche legte. An ein Löschen des in dem alten Fachwerkbau rapide um sich greifenden Brandes seitens der rasch zur Stelle geeilten Feuerwehren war bei dem völligen Wassermangel nicht zu denken. Der Mangel an Wasserleitung in unserer Stadt machte sich bei dieser Gelegenheit sehr empfindlich fühlbar. Dazu kam, daß die Spritzen infolge der großen Kälte versagten und erst durch heißes Wasser in Funktion gebracht werden mußten. Das Feuer hat seinen Ursprung in den von einem Lumpenhändler im oberen Stock bewohnten Zimmern, wo zum Trocknen in den Ofen gelegte Lumpen sich entzündeten. Acht Familien sind durch den Brand obdachlos geworden. Das Mobiliar und die sonstige bewegliche Habe ist größtentheils gerettet, hat aber natürlich, da sie in großer Eile aus den brennenden Gebäuden herausgeschafft werden mußten, sehr gelitten.

Kleine Mittheilungen.

— Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rindvieh des Hufenpächters Haase in Plügge ausgebrochen und deshalb über Plügge die Ortssperre verhängt.

— Die Landstelle des Hufners Krüger in Quickborn, auf welcher seit langen Jahren Gastwirthschaft betrieben worden ist, ist an einen Hamburger für die Summe von 63000 M. verkauft.

— Der Besitzer der Druckerei des Königlichen Amtsblatts zu Schleswig, F. Johannsen, ist zu Einfeld in Hannover gestorben; er war zugleich Vertrauensmann der Buchdruckerei-Berufs-Genossenschaft.

— Die Stelle des verstorbenen Landmannes Sorgenfrei zu Düwelsberg bei Wakendorf ist für 22000 Mk. an den Käthner Cl. Wrage in Wakendorf verkauft worden. Die Stelle ist ca. 35 Hektar groß mit großen neuen Gebäuden.

— Der Landmann Hinsch aus Allermöhe wurde auf der Wentorfer Straße so stark aus seinem Schlitten geschleudert, daß er schwere Wunden davon getragen hat. Das scheu gewordene Pferd und der zerbrochene Schlitten wurden erst spät wiedergefunden.

— Der Lehrer Müller in Kellinghusen, welcher sich Abends gesund und wohl zur Ruhe begab, wurde am Morgen todt im Bett vorgefunden. Müller galt als ein sehr tüchtiger Lehrer und erfreute sich großer Beliebtheit.

— Der Kanonier Storm aus Hohn bei Rendsburg, der vor zwei Monaten als Rekrut bei der 9. Batterie des 9. Artillerie-Regiments eingetreten war, ist desertirt.

— Das Strafgefängniß zu Glückstadt ist, da 521 männliche und 60 weibliche Gefangene dort haben untergebracht werden müssen, überfüllt.

— Ein bekannter Schleswig-Holsteiner, der als Lieutenant den Krieg von 1848—50 mitgemacht hat, der Kaufmann C. F. T. Sörensen, ein geborener Nordschleswiger, ist im Alter von 70 Jahren in Hamburg gestorben und am Freitag unter großer Theilnahme beerdigt worden. Der Entschlummerte war eine allgemein hochgeachtete Persönlichkeit.

— In Brunsbüttelhafen hat etwa 4 Wochen vor Weihnachten ein fremder Schleifer, von Haus zu Haus gehend, sich Scheeren zum Schleifen eingesammelt, dieselben bis jetzt aber noch nicht wieder gebracht.

— Eine seltene Auszeichnung wurde einem Flensburger Hausknecht zu Theil. Der Chef der Polizeiverwaltung überreichte dem Genannten nämlich ein Geldgeschenk für musterhaftes Reinigen der Straße und des Trottoirs vor den beiden Häusern seines Dienstherrn. Keine Straßenstrecke in der ganzen Stadt wird so frühzeitig und mustergültig gereinigt wie die erwähnte.

— Von einem Eisenbahnzuge überfahren wurden in der Nähe des Hofes Schadehorn sechs Schafe, die durch die Drahteinfriedigung der Bahn sich hindurchgedrängt hatten und so auf das Geleis gerathen waren. Zwei der Thiere wurden auf der Stelle getödtet, die vier anderen aber derartig verletzt, daß sie geschlachtet werden mußten.

— Zum Bau einer Capelle in Todendorf hat das Consistorium eine Beihülfe von 7000 Mark bewilligt. Die Gemeinde Todendorf verpflichtet sich, die Capelle zu evangelisch-lutherischen Zwecken zu verwenden und, falls eine neue Parochie errichtet werden sollte, das Gebäude unter Abrechnung derjenigen Bausumme, welche aus Gemeindemitteln aufgebracht wird, dem Consistorium zur Verfügung zu stellen.

Hamburg.

— Ein Hamburger Original hat am Sonnabend, im Alter von 85 Jahren, das Zeitliche gesegnet. Es ist dies der Händler Samuel David Kalker, den man allgemein als den „ewigen Juden" bezeichnete. Er gönnte sich und seiner Familie kaum die nothwendigste Nahrung und Kleidung. Dabei hat der alte Geizhals über eine Million Mark hinterlassen und ein „Kalkerstift" für Hülfsbedürftige testirt.

— Ein Prozeß, der Interesse in weiteren Kreisen hervorrufen dürfte, wird demnächst die Gerichte beschäftigen. Wie allbekannt, wurde den Inhabern von Tanzlokalitäten während der traurigen Zeit der Cholera-Epidemie die Abhaltung von Tanzbelustigungen verboten. Infolge dieser Polizeiverfügung vereinigten sich durch dies Verbot Betroffenen und wählten als ihren Obmann den Herrn L. Hollmann. Dieser wandte sich namens sämmtlicher Genossen an den Chef der Polizeibehörde, Herrn Senator Dr. Hachmann, um Aufhebung der Verfügung bittend und darauf hinweisend, daß die großen Bierhallen, die evtl. ja ebenso gefährlich sein müßten, nach wie vor geöffnet seien. Herr Senator Hachmann erklärte, daß er allein nicht zuständig sei, jenen Wunsch zu erfüllen, versprach aber, ihn in der Cholera-Commission zur Sprache bringen zu wollen. Die Interessenten mußten indessen noch geraume Zeit warten, ehe die nothwendig gewordenen Zwangsmaßregeln (von denen die Betheiligten in der That recht schwer betroffen wurden) wieder in Wegfall kamen. Freigegeben wurden die Tanzbelustigungen erst, als die Theater 2c. bereits 14 Tage wieder eröffnet waren. Auf Grund dieses Umstandes hielten sich die Geschädigten berechtigt, einen Schadensersatz vom hamburgischen Staate zu beanspruchen; sie thaten dieserhalb die nöthigen Schritte bei der Verwaltung, die aber bisher erfolglos blieben. Nunmehr ist Herr Dr. Oppenheimer beauftragt worden, auf gerichtlichem Wege die Frage zur Entscheidung zu bringen, ob der Staat verpflichtet sei, den durch jene Polizeiverfügung Geschädigten Ersatz zu leisten. Der Kostenersparnisse wegen wird die Klage nur namens des einen der Betheiligten, des Herrn Paul Jacob, Besitzer von Jacob's Tivoli in St. Georg, auf Ersatz von 1600 Mark eingereicht werden; nach Ausfall dieses Prozesses will man sich entscheiden, was weiter zu thun sei.

— Einen sprechenden Beweis für die Verheerungen, welche die 1892er Cholera-Epidemie in Hamburg angerichtet, liefert die am 12. amtlich veröffentlichte Ermittelung des Bevölkerungsstandes und der Wohnungsverhältnisse in der Stadt, der Vorstadt und den Vororten, welche, wie alljährlich, im Dezember vom statistischen Büreau der Steuer-Deputation vorgenommen worden ist. Es ist ermittelt, daß im Dezember v. J. in 132,483 Haushaltungen 577,076 Bewohner vorhanden waren, das sind 2806 weniger als zu Anfang Dezember 1891. Die innere Stadt, St. Georg und St. Pauli weisen durchweg Abnahmen auf, während die Vororte mit Ausnahme von Eimsbüttel, Borgfelde, Horn und Kl.-Grasbrook Zunahmen zu verzeichnen haben. — Eine gleichzeitig veröffentlichte Uebersicht der Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung für 1866 bis 1892 ergiebt, daß das vorige Jahr das einzige war, in welchem eine Abnahme der Bevölkerung stattgefunden hat.

Deutsches Reich.

Die zweitägige Generaldebatte des Reichstages über die Brausteuer-Vorlage wurde am Donnerstag durch eine „Nothstands-Diskussion" abgelöst. Dieselbe knüpfte an die von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachte Interpellation darüber, welche Maßregeln die verbündeten Regierungen zur Beseitigung des vorhandenen Nothstandes zu ergreifen gedächten, an. Abg. Liebknecht begründete die Interpellation in ausführlicher Weise, wobei er die vorhandene Nothlage in allerdings sehr stark aufgetragenen Farben schilderte und auch nicht verfehlte, den Bergarbeiterausstand im westlichen Deutschland auf das Conto der schlechten Zeitverhältnisse zu setzen. Regierungsseitig beantwortete Staatssekretär v. Bötticher die Aussage dahin, daß die Beseitigung von Nothständen und Mißständen zunächst Sache der Landesregierungen und Gemeindeverwaltungen sei. Dann bestritt der Regierungsvertreter energisch, daß es einen wirklichen Nothstand allgemeiner Natur in Deutschland gäbe und bezeichnete Herr v. Bötticher weiter den Bergarbeiter-Ausstand im Saarrevier als einen geradezu frivolen. Bei der hierauf anhebenden Besprechung der Interpellation wandte sich Abg. v. Stumm (Reichspartei) in schärfster Weise gegen die Sozialdemokratie, welche er der Inscenirung des jetzigen Bergmannsstreiks beschuldigte. Handelsminister v. Berlepsch beschäftigte sich, hierauf das Wort ergreifend, ebenfalls eingehend mit dieser

---

Gegenstand der Neugier seitens dieser Fremden hielt, deren Augen fragend auf sie gerichtet waren, und welche schließlich ihre Stellung ganz änderte und in Cora's halb abgewandtes Gesicht blickte.

VIII.

„Es scheint, wir theilen zufällig oder absichtlich ein gleiches Loos," hub die Fremde zu Cora mit fester Stimme an. „Ich meine, wir sind wohl die einzigen Damen in Balltoilette, die nicht tanzen.

Cora mußte unwillkürlich lächeln, obwohl der sie ewig bedrückende Gedanke ihrer niedrigen Stellung die natürliche Antwort auf diese unerwartete Ansprache unterdrückte.

„Ich glaube nicht, daß es aus demselben Grunde geschieht," erwiderte sie mit halb schüchternem Stolz. „Ich bin nicht zum Tanze aufgefordert worden. Sie ziehen jedenfalls vor, still zu sitzen."

„Sie scheinen sehr bescheiden und aufrichtig zu sein," sprach die Fremde und ließ ihren Blick mit sichtlicher Bewunderung über die Gestalt des anmuthigen Mädchens gleiten. „Aber für dieses Mal sind Sie mit Ihrer Vermuthung im Irrthum. Ich tanze sehr gern Rundtänze, nur keine Quadrillen. Geht es Ihnen nicht auch so?"

„Es ist heute das erste Mal, daß ich überhaupt tanzen sehe," sagte Cora. „Ich weiß nicht, ob ich es gern mag."

„Ah! Ihr erstes Debut! Wie ich Sie beneide!" fuhr die fremde junge Dame fort. „Da muß Ihnen der Anblick hier doch wie ein Bild aus einem Feenlande vorkommen!"

„Ja, und eben so schattenhaft!" versetzte Cora.

„Herrlich! Ich sehe schon, wir werden Freundinnen werden? Wo haben Sie sich die ganze Zeit hindurch versteckt? Ich glaubte, ich kennte alle Schulzimmer ebenso genau wie die Tanzsalons fünfzehn Meilen in der Runde."

Einen kurzen Augenblick färbten sich Cora's bleiche Wangen mit einem tiefen Roth, als sie antwortete:

„Es ist sehr natürlich, daß Sie nichts von mir gehört haben. Ich bin nur eine Abhängige hier in diesem Hause . . . eine Fremde aus Deutschland, deren Lord Faro sich gütig angenommen hat, und ich bin bemüht, mich als Gesellschafterin von Miß Faro dankbar für seine Güte zu zeigen."

Die fremde Dame zuckte mit einer unverkennbaren Bewegung der Theilnahme die Schultern.

„Wie ist Das möglich! . . Doch lassen Sie es sein! Ich werde dafür sorgen, daß Sie nicht wieder in Ihr Schulzimmer zurückgeschickt werden. Sie müssen mich recht bald auf Schloß Biddulph besuchen."

Cora blieb nicht Zeit, hierauf etwas zu erwidern. Die Musik verstummte und ein Herr kam rasch auf ihre Nachbarin zu. Er redete sie als Lady Marian an und entführte sie zu einem Walzer. In selben Augenblick näherte sich Lord Belfort Cora mit triumphirendem Lächeln.

„Jetzt werden Sie mit mir tanzen. Ich bitte Sie garnicht darum, denn ich habe mir das Recht dazu erworben," sagte er lachend. „Sie sind mein Schützling, kommen Sie!"

Cora konnte es ihm nicht verweigern. Sie wollte auch gar nicht, als die herrliche Musik ihr Ohr traf, und das ansteckende Beispiel der tanzende Paare sie einlud, sich ebenfalls in den Strudel zu stürzen.

Und im nächsten Augenblick bewegte sie sich mitten unter den Tanzenden, mit Lord Belforts kräftigen Arm um ihre Taille.

Es war ein herrliches Gefühl, dieser aufregende Tanz, inmitten der Musik und des Lichterglanzes, und ihre elegante Toilette war ihr etwas so Neues, daß es sehr verzeihlich war, wenn sie für den Augenblick die Vergangenheit vergaß — sogar Rupert vergaß — und sich dem Zauber des Augenblickes hingab.

Es entstand ein leises Geflüster von Bewunderung und Fragen, als die reizende Fremde sich mit dem reichsten und angesehensten jungen Mann der ganzen Gesellschaft im Saale herumdrehte, und in dem Herzen mancher jungen Dame, die eine jede ihrer Bewegungen beobachtete, stieg ein Gefühl des Neides und der Bitterkeit auf.

Cora wußte, daß sich in Lady Emily eine ganze Lawine des Zornes ansammeln würde. Sie war auf Netta's Spötteleien und Beleidigungen vorbereitet. Aber sie wußte nicht, daß an dem offenen Fenster, das unverhüllt geblieben war, um die kühle Sommerluft eindringen zu lassen, ein Mann mit düster zusammengezogener Stirn und und vorgebeugten Kopfe stand und sie scharf beobachtete.

Auf seinen finsteren Zügen lag Verzweiflung ausgeprägt, und in dem Blicke seiner ausdrucksvollen Augen verrieth sich ein innerer, bitterer Kampf, als er auf die glänzende Gestalt des geliebten Mädchens fiel.

Rupert Falkner war es, und er sah Cora's Taille von dem Arm des schönen jungen Mannes umschlungen, er sah ihre Hand in der seinen, er bemerkte das in die Höhe gerichtete Gesicht, das auf eine Bemerkung des Tänzers mit einem halb schüchternen Lächeln antwortete.

Nie war ihre Schönheit so aufgefallen als jetzt, wo sie mit allen Künsten der Toilette ausgestattet war, aber Rupert hätte es auch nie für möglich gehalten, daß Cora, sein Findelkind, seine Geliebte, einen so tiefen Schmerz — und ach! — eine solche Verachtung in seiner Brust erwecken könnte.

„Undankbare!" murmelte er. „Undankbare! Das sollen mir Jene verantworten, die sie verführten, wenn ich ihre Untreue um ihrer Jugend und Unerfahrenheit willen verzeihe! Aber Rupert Falkner wird diese befleckte Hand drücken auch jenes Mädchen in seinem Herzen treu bewahren . . . und er wird nicht ruhen bis er gerächt ist, und sie ge-

Streikbewegung, die er an der Hand von Belegen als ebenso grundlos wie in ihrem Erfolge durchaus vergeblich geführt bezeichnete. Schließlich nahm der Minister die Königliche Bergwerksdirektion in Saarbrücken gegen die Angriffe seitens des Abg. v. Stumm in Schutz.

Im Monat November v. J. waren an Unfällen beim deutschen Eisenbahnbetrieb (ausschließlich Bayerns) zu verzeichnen 5 Entgleisungen und 4 Zusammenstöße auf freier Bahn, 20 Entgleisungen und 19 Zusammenstöße in Stationen und 241 sonstige Unfälle. Dabei sind im Ganzen 273 Personen verunglückt, sowie 42 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 114 unerheblich beschädigt. Von den beförderten Reisenden wurden 5 getödtet und 16 verletzt, von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst 31 getödtet und 180 verletzt, von Steuer- usw. Beamten 1 getödtet und 1 verletzt, von fremden Personen, einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Bahnbeamten und Arbeiter, 17 getödtet und 22 verletzt. Außerdem wurden bei Nebenbeschäftigungen 39 Bahnbeamte und Arbeiter verletzt.

Das geplante Reichsseuchen-Gesetz wird, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, auch die wichtige Frage zur Entscheidung bringen, welche Maßregeln gegen eine Seucheneinschleppung aus dem Auslande zu treffen seien. Die hierüber im Reichs-Gesundheitsamt stattgehabten Berathungen der Commission für die Aufstellung eines Entwurfs zum Reichsseuchengesetze, erstreckten sich auf folgende Punkte: 1. Absperrung der Reichsgrenze a) gegen allen Personenverkehr, b) gegen allen Waarenverkehr. 2. Beschränkung des Grenzverkehrs a) durch Einfuhrverbote, b) durch Quarantänevorschriften. 3) Verbote von Massenansammlungen, (Märkte) in der Nähe der Grenze.

Das Eisen- und Stahlwerk Gebrüder von der Zypen ist, wie die „Kölnische Ztg." meldet, wegen Kohlenmangels größtentheils außer Betrieb gesetzt worden; gegen 300 Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden; weitere 150 Arbeiter verlieren dadurch ihre Beschäftigung, wenn die Stockung der Kohlenlieferung nicht in den nächsten Tagen beseitigt wird.

Die Frage der Zulassung von Frauen zum ärztlichen Studium beschäftigt die leitenden Kreise noch immmer. Neuerdings hat Minister Dr. Bosse in dieser Angelegenheit einen Erlaß an die Regierungen und den Polizeipräsidenten von Berlin gerichtet, worin es heißt: „Es ist mir von Interesse, festgestellt zu sehen, ob und in welchem Umfange im dortigen Verwaltungsbezirk die Heilkunst von Frauen gewerblich ausgeübt wird, unter welcher Bezeichnung dies geschieht und welche Erfahrungen bisher an diesen „Aerztinnen" in medizinischer Hinsicht und auf sozialem Gebiet gemacht worden sind."

Wie aus Breslau gemeldet wird, hat der Kriegsminister ein Gesuch der Zivilmusiker um Einschränkung des gewerblichen Musizirens der Militärmusiker ablehnend beschieden.

Der Trierer Gerichtshof sprach den der Entführung eines evangelischen Schulmädchens behufs dessen Erziehung in einem Kloster angeklagten katholischen Pfarrer Stöck kostenlos frei, derselbe Freispruch erging gegen die Mutter des Kindes. Der Staatsanwalt hatte gegen die beiden Angeklagten 9, resp. 6 Monate Gefängniß beantragt.

Die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes vom Beginn des Jahres 1870 bis zum Ende des Jahres 1891/92 ist eine ganz beträchtliche gewesen. Während die Staatsbahnlänge im ersten Zeitpunkte 3195,17 Kilometer betrug, war sie im zweiten auf 25 010,97 Kilometer angewachsen. Der größere Theil des Zuwachses entfällt allerdings auf Verstaatlichung von Privatbahnen, nämlich 14 212,36 Kilometer. Der kleinere in einer Ausdehnung von 7603,44 Kilometer ist infolge von Neueröffnung von Strecken u. s. w. in Zugang gekommen. Von der Gesammtlänge am Ende 1891/91 in Höhe von 25 010,97 Kilometer waren 6616,72 Kilometer oder 26,46 pCt. Bahnen untergeordneter Bedeutung.

Ausland.

Frankreich.

Das umgehäutete Kabinet Ribot stellte sich in der Donnerstagssitzung der französischen Deputirtenkammer ohne eine besondere Programm-Erklärung vor. Auf das Verlangen des Abgeordneten Hubbard, die Regierung solle die allgemeinen Neuwahlen noch vor Ablauf der gegenwärtige Legislaturperiode vornehmen lassen, entgegnete Ministerpräsident Ribot, es sei gegenwärtig unmöglich, einer bestimmten Termin für Neuwahlen anzusetzen; es müsse deshalb vorgezogen werden, die Kammer ruhig weiter arbeiten zu lassen, die Gerechtigkeit würde dabei in der Panama-Affaire völlig unabhängig auch fernerhin ihres Amtes walten. Schließlich nahm die Kammer eine von der Regierung gutgeheißene einfache Tagesordnung mit 329 gegen 206 Stimmen an, so daß also das parlamentarische Debut des neuen Kabinets ein ganz leidliches genannt werden kann. Wie lange das zweite Ministerium Ribot und die faulige Deputirtenkammer mit einander auskommen werden, das wird man ja sehen! Im Uebrigen scheint jetzt fast jeder Tag irgendetwas Neues zur Panama-Affaire bringen zu wollen. So wird jetzt aus Paris gemeldet, daß Brisson, der Vorsitzende der parlamentarischen Untersuchungskommission, an den Justizminister Bourgeois ein Gesuch um Beschlagnahme neuer Dokumente in der Panama-Affaire beim Banquier Propper richtete. Bourgeois entsprach dem Wunsche Brissons und es wurden infolgedessen bei dem genannten Banquier einige Schriftstücke beschlagnahmt, welche von großer Wichtigkeit sein sollen. Die Sache hat in parlamentarischen Kreisen große Bewegung hervorgerufen.

Der Präsident des Panamagerichtshofes ersuchte Lesseps, den Namen des Journalisten zu nennen, welcher 50 000 Frcs. an anonymen Bons erhielt. Lesseps nannte Arthur Meyer, den Direktor des „Gaulois". Der Sachverständige Flory fügte hinzu, Meyer erhielt nochmals einen Bon in derselben Höhe. Der ehemalige Generalsekretär der Gesellschaft, Martin, erklärte, trotz des lebhaften Widerspruchs Lesseps', daß er seine Entlassung einreichte, weil er bemerkte, daß der Vertrag mit dem Unternehmer gefälscht sei, um Reinach Gelder zu überweisen.

Schweiz.

Das Civilgericht in Basel hat in dem Prozesse, welchen van Kempen, einer der bei dem Mönchensteiner Eisenbahnunglück Geschädigten, gegen die Jura-Simplom-Eisenbahn angestrengt hat, letztere zur Zahlung einer einmaligen Entschädigung von 10 000 Francs, ferner einer jährlichen Rente und der Prozeßkosten verurtheilt. Die Gesammtforderung des Geschädigten hatte 95 000 Francs betragen.

Amerika.

Aus Washington wird gemeldet, daß der Gesetzentwurf über das Verbot der Einwanderung in die Vereinigten Staaten auf ein Jahr von der Regierung fallen gelassen worden sei. Man läßt es mit dem bereits vom Senat angenommenen Quarantäne-Gesetz sein Bewenden haben. Auf Grund dieses Gesetzes, dessen rigorose Bestimmungen übrigens der Ausstellung in Chikago ziemlich fühlbar werden dürften, sind alle Konsuln in den vom Schatzsekretär zu bezeichnenden Häfen und Städten angewiesen, wöchentlich über den Gesundheitszustand dieser Städte Bericht zu erstatten.

Asien.

Der „Courier du Japon" meldet: Eine furchtbare Feuersbrunst fand am 20. Dezember v. J. in Osaka statt. Das Feuer brach in einer Spinnerei aus und dehnte sich von dort auf die benachbarten Häuser aus. Ehe man seiner Herr werden konnte, waren bereits 250 Gebäude zerstört, 125 Personen kamen ums Leben, meistens junge Mädchen, die in der Spinnerei beschäftigt gewesen waren.

Nach Meldungen aus Canton überfiel Anfangs Dezember eine Räuberbande das im Distrikt Shinhing gelegene Dorf Kamli, erpreßte von den Priestern mehrere Tausend Taels und zündete einen großen Schuppen vor dem Tempel an, in welchem die Bevölkerung ein Fest feierte. Die Zahl der bei der Feuersbrunst ums Leben gekommenen Personen wird auf 1400, die aller Todten und Vrmißten auf 1940 angegeben.

Die Rückerstattung der Grundsteuer-Entschädigungen vor der Kommission des Abgeordnetenhauses.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Berathung der Steuergesetze trat dieser Tage zu ihrer ersten Sitzung nach den Ferien zusammen. Die Regierung war außer durch den Finanzminister durch mehrere Kommissare vertreten. Die Berathung setzt ein bei § 18 des Gesetzes wegen Aufhebung direkter Staatssteuern. Derselbe lautet: Die auf Grund der §§ 1—7 des Grundsteuerentschädigungsgesetzes vom 21. Mai 1861 und der §§ 1, 15 des Gesetzes vom 11. Februar 1870 für die Aufhebung von Grundsteuerbefreiungen und Bevorzugungen geleisteten Entschädigungen sind nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen an die Staatskasse zurückzuerstatten. — Hierbei ist, soweit die Entschädigung durch Erlaß von Domänenausgaben oder Domänen-Amortisationsrenten stattgefunden hat, das zu erstattende Entschädigungskapital nach dem zwanzigfachen Betrage der erlassenen Abgabe bez. Rente zu berechnen. Dazu beantragt der nationalliberale Abgeordnete Dr. Krause, den § 18 wie folgt zu fassen: Die auf Grund der §§ 1 und 4 des Grundsteuer Entschädigungsgesetzes vom 21. Mai 1861 und der dieselben betreffenden Vorschriften des Gesetzes vom 11. Februar 1870 für die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen und Bevorzugungen geleisteten Entschädigungen sind nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen an die Staatskasse zurückzuerstatten.

Abgeordneter Höppner (kons.) geht auf die durch das Gesetz vom 21. Mai 1861 aufgehobenen Grundsteuerbefreiungen ein, für dieselben seien damals Entschädigungen gezahlt worden. Wenn jetzt die früher gezahlten Entschädigungen zurückerstattet werden sollten, so läßt sich dafür ein rechtlicher Grund nicht anführen, denn nach der Zurückzahlung der Entschädigungen lebe das frühere Privileg auf Grundsteuerbefreiung nicht wieder auf, es werde aber auch keine neue Begünstigung eingeführt. Aber auch aus Billigkeitsrücksichten könne er keinen Grund zur Rückzahlung ersehen. Man solle einfach die bezüglichen Paragraphen des Gesetzes (§§ 18 und 19) streichen. Er beantrage diese Streichung.

Abgeordneter Krause (nl.): Er könne den Ansichten des Vorredners hinsichtlich der privatrechtlich von der Grundsteuer befreiten Grundstücke beitreten, aber er könne diesen Standpunkt bezüglich der sog. staatsrechtlich befreiten Grundstücke nicht theilen und befürworte daher seinen Antrag, der diesem Standpunkt Rechnung trage.

Geh. Finanzrath Fuisting: Es stehe sich Leistung und Gegenleistung gegenüber. Falle die Grundsteuer fort, so müsse selbstverständlich auch die Entschädigung zurückgezahlt werden. Sollte die große Mehrheit der Landesvertretung anderer Ansicht sein, so werde die Staatsregierung dazu Stellung nehmen müssen.

Abgeordneter Enneccerus (nl.): Die Regierungsvorlage sei durchaus gerechtfertigt. Es sei nichts als eine Bereicherung der Betreffenden, wenn sie nicht gehalten würden, die Steuerentschädigungen wieder zurückzuerstatten. Es handle sich für ihn aber nicht allein um die dabei herausspringenden 10 bis 12 Millionen, sondern hauptsächlich um politische Erwägungen. Eine Ablehnung des Regierungsvorschlages könne die ganze Steuerreform diskreditiren. In den Fällen des fideikommissarischen Besitzes und wo das Gut an einen Erben übergegangen sei, und derjenigen Besitzer, welche ursprünglich die Entschädigung erhalten, sei die Rückzahlung der erhaltenen Entschädigungen nothwendig. Für andere Fälle schlage er Erleichterungen in § 19 vor in einem besonderen Antrag.

Um die weitere Debatte zu verstehen, ist die Kenntniß des § 19 nothwendig. Darnach bleibt die Rückerstattung (§ 18) ausgeschlossen bezüglich derjenigen Güter und Grundstücke, welche nach erfolgter Entschädigung durch lästiges (entgeltliches) Rechtsgeschäft, mit Ausnahme der Fälle der Erbtheilungen und der Gutsüberlassungs-Verträge, veräußert worden sind. Weiter soll die Rückerstattung ausgeschlossen bleiben in denjenigen Fällen, in welchen die Vorschriften in § 5 des Gesetzes vom 25. Mai 1885 deshalb nicht zur Anwendung gekommen sind, weil der Besitzer der betreffenden Grundstücke die in § 7 a. a. O. vorgesehenen Voraussetzungen nicht erfüllt hat.

(Schluß folgt).

Mannigfaltiges.

Ein verlorener Täufling. Die Ressinczer Insassen Johann und Magdalena Batter fuhren in Gesellschaft der Geburtshelferin am Neujahrstage in die benachbarte Gemeinde Traunau (ungarisches Komitat Temes), um ein neugeborenes Kind taufen zu lassen. Bevor sie den Schlitten bestiegen, nahmen sie einen starken Imbiß und viel Schnapps zu sich, das Kind aber brachten sie wohl verpackt auf dem Bocke des Schlittens unter. Um sich zu erwärmen sprachen sie auch fortwährend der Schnapsflasche zu, und so kamen in ziemlich angeheitertem Zustonde in Traunau vor der Kirche an. Als sie jedoch den Schlitten verließen und das Kind holen wollten gewahrten sie, daß sie dasselbe unterwegs verloren hatten. Sie fuhren sofort eine Strecke zurück und fanden das arme Würmchen im Schnee liegen; es gab aber kein Lebenszeichen mehr, es war in der grimmigen Kälte erfroren. Gegen die Pathenleute wurde die Strafanzeige erstattet.

Bei der furchtbaren Gasexplosion, welche am Mittwoch in Chikago die Vorderseite einer großen Bruchbuckerei in die Luft sprengte, wurden nicht weniger als 20 Feuerwehrleute verletzt, von denen 4 tödtliche Verwundungen erhielten.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ball-Seidenstoffe von 75 Pfge. bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von **75 Pf.** bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual, und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) Porto- und zollfrei. Muster umgehend. 4
Seidenfabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

demüthigt ihm zu Füßen liegt! Ich schwöre es bei der Liebe die ich einst für sie hegte!"

Er verweilte noch, als wollte er den bittern Kelch der Enttäuschung bis auf die Neige leeren, obgleich jeder Augenblick die Gefahr der Entdeckung erhöhte. Aber endlich verstummte die Musik, und die Paare promenirten im Saale auf und ab. Cora und ihr Begleiter näherten sich dem offenen Fenster, an welchem der Lauscher stand.

„Amüsiren Sie sich, liebe Cora?" flüsterte Lord Belfort mit sanfter Stimme, indem er sich zu dem schönen Mädchen an seiner Seite niederbeugte.

„O herrlich, herrlich!" erwiderte sie. „Soll man dies unschuldige Vergnügen nicht genießen, so lange es sich Einem bietet?"

„Für Sie ist es erst der Anfang," erwiderte der junge Edelmann. „Sie haben ein glänzendes, glückliches Leben vor sich, liebe Cora, wenn ich Einfluß auf Ihr Schicksal haben darf. Und Netta soll nicht meinen, daß sie Jemand quälen kann, den ich beschützen will."

Rupert konnte die letzten Worte nicht hören, denn ein Geräusch in seiner Nähe zwang ihn, sich zurückzuziehen, und als er sich wieder heranwagte, waren die Beiden vom Fenster weggetreten. Ruperts Augen suchten forschend in dem Zimmer umher, aber weder Cora noch ihr Begleiter waren zu sehen.

Seine erhitzte Phantasie malte sich die möglichen Ursachen ihres Verschwinden aus.

Vielleicht flüsterte ihr der Verhaßte im Schatten des Gartenzimmers, hinter schweren Gardinen, von üppigen Blumen umgeben, zärtliche Worte ins Ohr?

Der Gedanke machte Rupert fast wahnsinnig, und der junge Mann knirschte mit den Zähnen und floh dann den Ort, als ob ein Feind ihn verfolge . . . weit, weit fort von ihr, deren treues Herz den Glanz, der sie umgab, und die Schmeicheleien, die ihr ins Ohr geflüstert wurden, hingegeben hätte für einen Blick, ein Wort von Dem, den sie mit so wahrer und ernster Liebe liebte, wie sie eines jeden Mädchens Herz nur ein Mal empfindet.

„Wo ist Cora?" fragte Lord Faro, als der Walzer zu Ende war und seine Tochter einen Augenblick in der Nähe stand.

„Ich weiß es wirklich nicht, Papa," sagte Netta in sehr ärgerlichem Ton, der ihren Worten widersprach. „Sie tanzte, glaube ich, mit Lord Belfort. Ich finde es wirklich sehr gut von ihm, daß er so herablassend ist."

Ihr Vater erwiderte nichts, und wenn Netta den plötzlichen Ausdruck des Aergers gesehen hätte, würde sie geglaubt haben, es sei nur seine Mißbilligung, einer so überflüssigen Aufmerksamkeit gegen die unbedeutende Fremde.

Aber Lord Faro wartete nur, bis die Gäste wieder zu tanzen anfingen, um sich halb unbemerkt aus dem Salon zu entfernen, und einige Zimmer zu durchschreiten, bis er ein kleines Zimmer erreichte, das wenig benutzt wurde. Sein Schritt wurde rascher und seine Augen lebhafter, je weiter er sein erfolgloses Suchen fortsetzte.

Und als er endlich die halboffene Thür des Zimmers erreicht hatte und die von ihm Gesuchten darin entdeckte, blieb er einen Moment stehen, um seine Ruhe zu gewinnen und den Ausbruch des Zornes zu unterdrücken.

Ja, da waren sie, Cora und Lord Belfort, und des letzteren Stimme erklang in dem Augenblick im Tone ernsten Interesses.

„Es ist unmöglich," waren die ersten Worte, die Lord Faro's Ohr vernehmen konnte. „Alles an Ihnen widerspricht einer solchen Idee. Sie sind kein Mädchen aus dem Volke, Cora, auch wenn sie im Meere gefunden und von Leuten aus dem Volke erzogen wurden. In jeder Linie Ihres Gesichts und Ihren Formen, in jedem Wort, in jedem Ton liegt feine Bildung und eine edle Herkunft. Nein, es ist zwecklos, das als Vorwand zu benutzen. Sie sind eine vom Himmel begnadete Dame, und stehen als solche hoch über uns einfachen Sterblichen," fuhr er lächelnd fort, als sie mit vorwurfsvollen Ernst den Kopf schüttelte.

(Fortsetzung folgt).

Mannigfaltiges.

Dynamitexplosion. Verona, 7. Januar. Auf der österreichisch-italienischen Grenzstation Ala an der Brennerbahn war vor einigen Tagen eine Kiste Dynamit aus Breslau eingetroffen. Sie war nach Bergamo an den Besitzer eines Steinbruches gerichtet. Am Donnerstag fand die Zollrevision statt. Die Kiste wurde geöffnet und die einzelnen Dynamitpäckchen herausgenommen. Nachdem sich der Zollbeamte überzeugt hatte, daß die Kiste keine Schmuggelwaaren barg, beauftragte er einen Arbeiter, die Dynamitpäckchen wieder in die Kiste einzupacken. Als die Kiste schon voll war, mußte noch eins der Päckchen untergebracht werden. Der Arbeiter drückte die Päckchen nach Möglichkeit zusammen, um Platz zu gewinnen. Plötzlich explodierte das Dynamit, und unter furchtbarem Krachen stürzte der Zollschuppen zusammen. Glücklicherweise war dieser nur aus leichtem Fachwerk aufgeführt, so daß die Personen, die unter seinen Trümmern begraben wurden, rasch ans Tageslicht befördert werden konnten. Drei Beamte und Arbeiter, die in der Nähe der Dynamitkiste gestanden hatten, waren sehr schwer verwundet. Einer hatte einen Beinbruch, der andere einen doppelten Armbruch davongetragen, dem dritten fehlte ein Stück der Schädeldecke. In unzählige Stücke zerfetzt und zerrissen wurde der unglückliche Arbeiter, der mit dem Einpacken der Kiste beschäftigt war. Die Waaren im Zollschuppen und die Register des Zollamtes wurden zumeist zerstört, so daß die Zollabfertigung nach Italien bis auf weiteres unterbrochen werden muß.

Eine unheimliche Scene erschreckte dieser Tage das Publikum eines Kirchenkonzertes in Kopenhagen. Das Konzert war beinahe zu Ende, als ein Mann auf eine der Bänke sprang und mit gellender Stimme wilde Verwünschungen gegen die Menge ausstieß, den Teufel herbeibeschwor, und endlich Miene machte, diesen thätlich aus den ihm zunächst stehenden Personen „austreiben" zu wollen. In der dicht gefüllten Kirche entstand eine allgemeine Panik, bis es endlich gelang, den Tobenden zu fesseln. Der Unglückliche litt an religiösem Wahnsinn.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[43]

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat Dezember.

Geboren.

Am 3. Tochter dem Arbeiter Franz Joachim Christian Scharffenberg in Hamfelde in Holst. 2. Sohn dem Bödner und Gastwirth Heinrich Friedrich Nicolaus Eggers zu Drahtmühle, Gemeinde Grönwohld. 4. Sohn dem Arbeiter Johann Joachim Heinrich Höppner zu Glashütte, Gemeinde Großensee. 6. Tochter dem Anbauer Hans Jochim Hinrich Winkelmann zu Köppenkathen, Gem. Trittau. 12. Sohn dem Anbauer Hinrich Diederich Rudolf Bestmann zu Papierholz, Gem. Grönwohld. 16. Sohn dem Arbeiter Hans Friedrich Jacob Siemers zu Lütjensee. 21. Tochter dem Hufner Johann Heinrich Franz Siemers zu Köthel, Kreis Stormarn. 24. Sohn der Wittwe des verstorbenen Arbeiters Hinrich Friedrich Pöls zu Dwerkathen, Gem. Lütjensee. 25. Tochter dem Halbhubner Johann Heinrich Friedrich Harten zu Trittau. 25. Sohn dem Bahnmeister Johannes Adolph Wenzel zu Trittau.

Aufgeboten.

Am 5. Lehrer Johannes Heinrich Friedrich August Honemeyer in Trittau mit Ella Therese Cornelia Maria Hansen in Trittau.

Verehelicht.

Am 9. Tischler Johann Jochim Friedrich Schütt zu Hamfelde, Kreis Stormarn, mit der Schneiderin Catharina Maria Elise Baumgarten zu Köthel, Kreis Stormarn. 11. Dienstknecht Franz Hermann Speer mit der Dienstmagd Maria Margaretha Elisabeth Pöls, beide in Köthel, Kreis Stormarn. 11. Arbeiter Hans Johann Heinrich Lewitz zu Papierholz, Gem. Grönwohld mit der Dienstmagd Anna Dorothea Elisabeth Kröger zu Hahnheide, Gem. Trittau. 16. Herbergswirth Friedrich Carl Uebe mit der Köchin Anna Catharina Maria Pöhls, beide zu Trittau. 30. Lehrer Johannes Heinrich Friedrich August Honemeyer mit Ella Therese Cornelia Maria Hansen, beide zu Trittau.

Gestorben.

Am 5. Anna Maria Elise Huth in Witzhave, 21 Wochen. 11. Altentheilerin Catharina Sophia Dorothea Jensen, verw. Reuß, geb. Willers, zu Trittau, 64 Jahre. 14. Arbeiter Johann Hinrich Christopher Winterberg zu Witzhave, 52 Jahr. 15. Armenalumnin Arbeiterin Wittwe Anna Elisabeth Hartz, geb. Steffenhagen, zu Trittau, Armenanstalt, 73 Jahre. 20. Arbeiter Hinrich Friedrich Pöls zu Dwerkathen, Gem. Lütjensee, 45 Jahr. 26. Martha Harten zu Trittau, 12 Stunden. 27. H.s Ant. Aug. Sparr zu Witzhave, 3 Jahr 10 Monat. 29. Arb. Hs. Jürgen Jac. Pielin Hamfelde, Kreis Stormarn, 79 Jahr. 30. Todtgeborenes Kind weibl. Geschlechts zu Grönwohld. 30. Arbeiterin Wittwe Catharina Dorothea Elisabeth Luther, geb. Koops, zu Trittau, 63 Jahre.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Publikation des von dem Eigenthümer **Joh. Albrecht** zu **Tangstedterheide** am 28. November 1892 errichteten Testaments steht Termin auf

Dienstag, 24. Januar 1893, Nachmittags 3 Uhr,

an.

Etwaige Interessenten werden aufgefordert, ihre Gerechtsame in demselben wahrzunehmen.

Ahrensburg, den 6. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

gez. *Hellborn.*

Veröffentlicht:

Richter,

Gerichtsschreiber J. V.

Bekanntmachung.

Gemäß § 25 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Anmeldungen zur Rekrutirungsstammrolle des Amtsbezirks Ahrensburg in der Zeit

vom 15. d. Mts. bis 1. Februar d. Js.

im Bureau des unterzeichneten Amtsvorstehers während der Bureaustunden zu erfolgen haben.

Zur Anmeldung verpflichtet sind diejenigen männlichen Angehörigen des Deutschen Reichs, welche

1. im Jahre 1873 geboren,
2. älteren Jahrgängen angehören, aber über ihre Militairdienstpflicht eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Die Anmeldung hat persönlich, für abwesende Militairpflichtige aber durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabritherren zu erfolgen.

Auswärts Geborene haben ihre für diesen Zweck ihnen kostenfrei zu ertheilenden Geburtsscheine vorzuzeigen.

Unterlassung der Anmeldung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. eventl. entsprechender Haft bestraft.

Ahrensburg, den 4. Januar 1893.

Der Amtsvorsteher.

J. V.:

Gröpper.

Bekanntmachung.

Gemäß § 27 Abs. 2 des Genossenschaftsstatuts wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die zur Schleswig-Holsteinischen landwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaft gehörenden Unternehmer land- und forstwirthschaftlicher Betriebe verpflichtet sind, binnen einer Frist von **von zwei Wochen** bei dem Sektionsvorstande schriftlich anzumelden:

1. alle diejenigen Veränderungen, welche für die Zugehörigkeit ihrer Betriebe zur Genossenschaft in Betracht kommen und für die Umlegung der Beiträge von solcher Bedeutung sind, daß die auf die Bewirthschaftung des Betriebes **insgesammt** verwendeten Arbeitstage eine **erhebliche** Vermehrung oder Verminderung erfahren,
2. jeden Wechsel in der Person des Unternehmers,
3. die gänzliche Einstellung von Betrieben, sowie
4. die bisher nach § 40 des Statuts versicherungspflichtigen Unternehmer, wenn deren aus der Land- und Forstwirthschaft fließendes Jahreseinkommen den Betrag von 1500 Mk. übersteigt und
5. die bisher nicht versicherungspflichtigen Unternehmer, wenn deren Jahreseinkommen den in Ziffer 4 bezeichneten Betrag nicht mehr erreicht.

Kiel, den 31. Dezember 1892.

Der Vorstand

des Schleswig-Holsteinischen landwirthschaftl. Berufs-Genossenschaft.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diejenigen Betriebsunternehmer, welche obenangegebene Verpflichtung nicht rechtzeitig erfüllen, gemäß § 124 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes mit Ordnungsstrafen bis zu 300 Mark belegt werden können.

Wandsbek, den 9. Januar 1893.

Namens des Kreisausschusses.

Dr. Cremer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ahrensburg, den 16. Januar 1892.

Der Gemeindevorsteher.

Ziese.

Holz-Verkauf in Wohldorf.

Am **Montag, den 23. Januar d. J.**, sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in **Wohldorf** öffentlich auf Meistgebot **verkauft** werden. Die Versteigerung wird im Hause der Frau L. Hütscher Wwe. („Waldhaus") daselbst Statt finden und um **10½ Uhr Vormittags** beginnen.

In Cavelinge eingetheilt werden zum Verkauf angebracht: [H. a 240/1]

7 Eichenblöcke,
9 Buchenblöcke,
7 Cav. Eichen-Nutzholz,
302 Rm. Buchen-Kluft- und Knüppelholz,
3 Rm. Eichen-Klufthol z,
24 Haufen Eschenstangen,
32 „ Nadelholz-Bauholz,
92 „ Eichen-, Buchen-, Nadelholz- und Weichholzbusch.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten ertheilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats der Finanz-Deputation** in **Hamburg**, wie auch bei dem **Förster Leopoldt in Volksdorf** und **im Verkaufslocale** ausgegeben.

Hamburg, den 10. Januar 1893.

Die Finanz-Deputation.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags
bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Grosses Extra-Concert mit Ball
am Sonnabend, den 4. Febr. d. J.,
ausgeführt von dem
Trittauer Musik-Verein,
unter gefälliger Mitwirkung des **Solisten Herrn A. Möller-Hamburg,**
in Paape's Salon, Gr.-Hansdorf.
Entree a Person 50 Pf. — Für Tanz extra Entree.
Anfang 6½ Uhr.

Verlag der Dürr'schen Buchhandlung, Leipzig.
17. vermehrte und verbesserte Auflage.

Die
holsteinische Küche.
Eine Anleitung
zur Führung des Hausstandes
nebst
ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten
und einem
Speisekalender
auf alle Tage des Jahres
von **Johanna Kuß.**
Elegant gebunden Mark 3,50
Vorräthig in **E. Ziese's Buchhdlg., Ahrensburg.**

Aloepatronen (gegen Verstopfung der Pferde und des Rindviehs),
Creolin (für Thierarzneizwecke),
Conc. Restitutionsfluid (zur Stärkung lahmer Pferde),
Kolikmittel (hilft bei Pferden und Rindern sofort),
Kuhentersalbe (gegen Euterknoten),
Milchfiebermittel (Verwendung nach dem Kalben),
Mittel gegen Durchfall für sämmtliches Vieh,
Schweinemastpulver (zur Beförderung der Freßlust und Mast)
empfiehlt zu billigen Preisen
Ahrensburg. **J. Möller.**

Stollwerck'sche Chocoladen
ausgezeichnet durch
51 Ehrendiplome, Gold. etc. Medaillen und 26 Hofdiplome
sind überall käuflich!
In *Ahrensburg* bei *Aug. Prahl;*
„ *Bargteheide* „ *C. A. Lütgens;*
„ *Eichede* „ *N. Biehl;*
„ *Trittau* „ *Walther Hinsch.*

Tafelglas und Glas-Dachpfannen
en gros & en detail
empfiehlt
Ahrensburg, Hamburger Chaussee. **Heinr. Au.**

!! Delicatessen !!
Lachs, marinirt in Dosen,
Hummer, Kronen,
Sardinen in Oel ff.,
Appetit-Sild,
Anchovis, Christianer,
Sardellen,
Heringe, Holländer,
Heringe, in Sauer,
Schweizerkäse,
Holländer Rahmkäse,
Harzer Käse,
Hopfenkäse,
Kräuterkäse,
Limburger,
Burgkäse,
Honig 2c. 2c.
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Deutsche und englische
Steinkohlen,
Braunkohlen,
Coacs
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Die
Landgemeinde-Ordnung
nebst Einführungsgesetz
für die
Provinz Schleswig-Holstein.
Für den praktischen Gebrauch ergänzt und erläutert von einem höheren Verwaltungsbeamten.
Preis 1 Mk. 50 Pf.
Vorräthig in
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Wandsbecker
Stadt-Theater.
Dienstag, 17. Januar 1893:
13. Abonnements-Vorstellung,
13. Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters,
Direktion: Fr. Erdmann.
Zwischenaktsmusik von der Capelle des Hannov. Husar.-Reg. Nr. 15,
Dirigent: Kgl. Musikdirigent C. Ludewigs.
Satisfaction.
Schauspiel in 4 Akten
von Baron Roberts.
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.
Programme a 10 ₰ sind an der Casse zu haben.
Cassenpreise: Fremdenloge 3 ℳ, 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 ℳ, 2. Rang 1 ℳ, 3. Platz 40 ₰, Schülerbillets 1 ℳ.

Werner Müller,
Fabrikation feiner Liqueure und Branntweine,
Ahrensburg,
Große Straße,
empfiehlt:
Rum per 1/1 Fl. 80 Pfg., Mk. 1.—, 1.50, 2.—.
Cognac per 1/1 Fl. Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2,50, 4.—.
Arrac per 1/1 Fl. 1.50 und 2.50.
Punsch-Extract per 1/1 Fl. Mk. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50.
Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/1 Fl. 90 Pfg.
Bordeauxwein per 1/1 Fl. 1.25 und 1.60 Mk.
Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, **billigst.**

Die
Apotheke in Ahrensburg
empfiehlt:
Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:
Bruchbänder,
Irrigatoren,
Douchen,
Milchpumpen,
Nabelbinden,
Gummi-,
Gyps-,
Leinen-,
Flanell- 2c. 2c. Binden,
Glas- u. Gummi-Spritzen,
Inhalations-Apparate,
Eisbeutel,
Verbandstoffe,
Pinsel,
Beißringe 2c. 2c.

Eine echte
wahrhaft volkstümliche
Unterhaltungs-Zeitschrift
ist die

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.
Preis pro Heft
nur 30 Pfennig.
Vielseitigkeit und Gediegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis.
Probeheft in jeder Buchhandlung.
Abonnements
in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Witterungs-Beobachtungen.

Januar	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
14. 9 U. V.	761	— 10	W
15. 9 U. V.	761,5	— 10	W
16. 9 U. V.	761,5	— 8	W

Höchste Temperatur am 13. — 5 Gr.
„ „ „ 14. — 9 „
„ „ „ 15. — 9 „